



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Mittel/ durch welche die Tugend des Gehorsams zu erlangen seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Ja noch weiters nach der Lehr des H. Thomä 2.2. q. 186. art. 8. daß edele Perlein der gelobten Armuht und Keuschheit müssen an dem Preiß weichen dem Edelgestein des Gelübds des Gehorsams / und daß obzwar vieler Ursachen wegen / doch wegen dieser sonderlich / weilen durch denselbigen ein mehrers **GOTT** aufgeopfert wird / als durch die beyde andere Gelübde / allhierweilen durch die Armuht man nur sein Haab und Gut für die Füß **GOTTES** leget / durch die Keuschheit schencket man nur seinen Leib / durch den Gehorsamb aber schlachtet man zu einem Dypffer seinen Willen / sein eygne Urtheil / seine Seel / und folglich opfert man sich selbst gänzlich zu einem Brandopffer auff.

Mittel / durch welche die Tugend des Gehorsams zu erlangen sene.

DAS erste Mittel / wie ihr von den anderen Tugenden auch gehöret habt / sol seyn **GOTT** beständiglich umb diese Tugend anrufen : *Doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu, Ps. 142.* Also sprache vormahlen der König David / **HERR** lehre mich thun nach deinem Willen / dan du bist mein **GOTT** ; als wan er hätte wollen sagen / deine unendliche Krafft und Vollkommenheit ist so groß / daß sie auch süßiglich ohne Zwang mein Willen könne anführen / deinem Willen und Wohlgefallen gänzlich und in allem zu folgen ; derowegen **D HERR** erleuchte meinen Verstand / ziehe mein Herß und Willen an / daß sie in allem sich auch nach deinem geringsten Wincel schicken und fortlauffen. Also sprack er auch

auch zu **GOTT** mit großem Vertrauen / und bittet
 Ihn / daß so ihr von Ihm eueren Willen zu erfüllen
 werdet begehren / Er doch solches euer Begehren auch
 wolle abschlagen ; so ihr aber hingegen seinem Willen
 nachzukommen von Ihm die Gnad erfuchen werdet /
 alsdan Er dieselbige euch verstaten wolle ; weilen
 auff solche weiß zu bitten verbindet euch sein Göttliches
 Wesen / das ist / weilen Er **GOTT** ist / und zwar
 euer **GOTT** / ein **HERZ** von sich / durch sich / für sich /
 und euer höchstes Gut / ihr aber Ihm zu dienen von
 Ihm erschaffen seyd. **O HERZ** / sprecht drum /
 lehre mich thun deinen Willen / weilen du bist
 mein **GOTT** ! Diese Gnad wird Er euch nit abschla-
 gen / deswegen auch allein / dieweiln Er den Gehor-
 sam am höchsten liebet / und nach selbigem ein inner-
 lich Verlangen selbstn traget ; dan wie die aller-
 ligste Jungfrau einer gottseliger ihr trew dienender
 Person offenbahret hat / so ist Christus gestorben mit
 einer sonderbahren Lieb gegen die Gehorsamen / und
 hat für selbige mit einer sondern Lieb sein Leyden dem
 himmlischen Vatter auffgeopfert. Dannenhero sage
 ich / könnet ihr euch leichtlich versichern der Gnad
 selbige Tugend zu erlangen / nach welcher ihm selb-
 sten gleichfals dürstet / und ein grosses Verlangen
 traget.

Das zweyte Mittel ist festiglich darfür halten / daß
 kein besser noch sicherer Weg zu **GOTT** zu gelangen ge-
 funden werde / dan der Gehorsam. Ein Weg / damit
 er gut seye / muß drey Eygenschafften haben / daß er seye
 leicht / sicher / und kurz / indem er ohne grosse Umbrög
 zu dem gewünschten End führet / diese drey eygenschaff-
 ten begreiff alle wunderfamlich in sich der Gehorsam.
 Erste.

Erstlich ist er ein leichter Weg zu GOTT zu Kommen / und eine grosse Vollkommenheit zu erobern. *Utinam attendisses mandata mea, facta esset sicut flumen pax tua!* Also spricht GOTT bey dem *Isaias / c. 48.* O daß du auff meine Gebott gemercket hättest / so wär dein Fried wie ein Fluß / und deine Gerechtigkeit wie Meerwellen worden. Ein Seel / welche zum Mitgeleit führt den Gehorsam / hat sich eines überfließenden Frieds zu erfreuen / gleich dem überfließenden Fluß / dem niemahlen es am Frieden manglet. Die Ursach aber desselben ist / weil die Seel sich selbst mit einer unüberwindlichen Stärke anfüllet / und ohne einige Forcht bestehend ihr vestiglich einbildet / daß GOTT ihr werde helfen / und alle fürstehende Gefahren in eine Sicherheit verwandlen / indem sie bedencket / daß GOTT selbst durch den Mund der Obrigkeit geredet habe / sie in diesen und jenen Stand / in dieses Amt / in diese Gefahren gestellet / wohl wissend / daß GOTT nit weniger treu mit seinen Dieneren verfare / als ein weltlicher Herz / welcher so seinen Dieneren etwas zu verichten anbefleht / selbigen auch weiß und Mittel jenes werckstellig zu machen an die Hand zu geben schuldig ist. Hingegen aber ohne den Gehorsamb ist alles voll der Unruhe / Forcht / Schrecken / und Verwirrung. *Confundetur Israël in voluntate sua, Ose. 10.* Israel wird mit seinem Willen zuschanden werden. Dessen haben wir ein Bepspiel in dem Prophet *Jonas* / welcher in einem auch wohl versehenem Schiff keinen Fried noch Ruhe funde. Da er sich aber wieder den Gehorsamb zu erfüllen bereitwillig keyate / funde er auch in dem Bauch des Wallfisch so grosse Ruhe / daß

S er

er auch darin ein Lobgesang dem HERRN machte. Gewiß ist es auch/ daß die Glückseligkeit der Seeligen gänzlich bestehe im Willen Gottes; dannenhero wie sol es geschehen können / daß hierinnen nit auch ihre Glückseligkeit sünden die annoch auff dem Weg nach der Seeligkeit sich befindende Menschen. *Beati sumus Israel, quia, quae Deo placita, manifesta sunt nobis, Baruc.*

4. Selig seynd wir O Israel / dan Gott hat uns geöffnet / was Ihm gefällig ist. Einer jeder Sach ist es wohl in ihrem Center / das Center nun des menschlichen Willens ist/ unterwürffig seyn dem Willen Gottes / und derowegen so diese Ordnung umbgekehret wird/ so gehets mit selbem als einem Gebein / so außserhalb seiner Platz gewichen/ dem aber alle von innen sonst mitgetheilte Nahrung und Erquickung nichts helffet / findet auch keine Ruhe es seye dan / daß es wiederkehre zu seinem vorigen Ort und Zusammensügung der Glieder. Ob schon nun der Fried bey den Gehorsamen sich allezeit erkläret/ so thut er sich doch niemahl klärer herfür als in ihrem Sterb-Stündlein / zu welcher Zeit die wahre Gehorsamen fangen an zu prüfen und zu schmücken ein Theil der grossen Belohnung und Freuden / so sie zum Lohn zu erwarten haben; dan gleichwie die kühl und frisch blasende Wind denen Schiffenden ein Zeichen seynd/ daß sie nunmehr allgemach an das Ufer anländen; also diese letzte Erquick- und Erfrischung ist denen Gehorsamen ein Pfand und Bezeugung der vorstehenden Seeligkeit. Gerardus ein Mönch des hochlöblichen Cistercienser Ordens/ da er dem Todt zunahete / wurde drey Tag lang in dem Geist verzückt; da er aber wieder zu sich kommen / sagte er zu den Umstehenden:

den: Ich bin zu dem Richterstuhl Gottes geführet worden / und Gott der Herr hat mir gezeiget die Seelige unseres geistlichen Ordens / und unter denen auch einen Ort für mich / und sprach mir zu / daß welcher den Gehorsam / und seinen geistlichen Orden-Stand liebet / derselbe werde nit zu grund gehen.

L. de Doct. D. Bernardi.

Nun kommet zu der Leichtigkeit des Wegs auch hinzu die Gewisheit. Ein Geistlicher hat von keiner andern Sachen halber Gott Rechnung zu thun / als nur von einer allein / nemlich hievon nur / ob er vollkommenlich jenes / so ihm auffgetragen worden / verrichtet habe; und hierüber wird auch allein der ganze Proceß / und folglich das Urtheil formirt werden. Drum schreyet auff der H. Hieronymus: O höchste Freyheit des Gehorsams / durch welche der Mensch erlanget / daß er kaum sündigen könne / *O summa libertas, quâ obtentâ vix homo possit peccare.* Der H. Clemens fraget / was meynet ihr / daß es seye gehorsamen in einem geistlichen Orden? Und beantwort die Frag also: Es ist lassen fürhergehen die Verthädigung und Entschuldigung für den letzten Gerichts-Tag.

Derowegen so von euch wird aufgeforscht werden / was Ursachen halber ihr kein längerer Gebett verrichtet / warumb kein schwäzere Bußwerck auff euch genommen / warumb nit öftters die General Beicht gethan habet / umb hiedurch euch in grössere Sicherheit zu stellen / warumb nit öftters zur heiligen Communion gangen / und wan mehrere dergleichen Fragen solten fürgebracht werden / so wird man weiters an euch nichts zu gesinnen haben / wan ihr wer-

det mit diesen wenigen Worten alles beantworten können / daß die Obrigkeit es also angeordnet und befohlen habe. Und da Job sich nit getrauet hat ein auff tausend zu widerlegen und zu beantworten / *Non poterit ei respondere unum pro mille*, Job. 9. Da wird ein Gehorsamer tausend Fragen auch gänzlich gang thun können mit einem einzigen Wort / sprechend: Ich hab gethan den Willen meiner Obrigkeit; und diese Antwort allein wird dem Gehorsamen den Sieg zuwegen bringen. Ein solche Gewißheit kan niemahlen ein einziger Welt-Mensch ihm versprechen / wie fromm und gottseelig er auch immer seyn mag; weilen er schwärzlich sich in allen seinen Wercken richten kan nach dem Gehorsam / und selbigem Führer / dem er sich zu leiten hat anbefohlen; weilen obgleich derselbe von ihnen erwöhlt ist / so ist er doch nit ihm unmittelbahr von Gott / gleichwie denen Geistlichen / vorgewiesen. Diesen gehets dan wie denen Schiffleuten vorzeiten / welche weilen sie amoch nit den See-Compaß weder die Land-Karten überkommen hatten / nit bey Tag / nit aber zu Nacht sich auff dem Meer getrauten / sich beföchtend / daß nit zu hoch über das Meer segleten; Hingegen die geistliche Schiffleut wagen sich auff die Reiß bey Nacht so wohl als bey Tag / und geben sich auff die Weite und Höhe des Meers mit grosser Sicherheit / weilen sie allemahlen wohl wissen / wo sie sich befinden / wo sie den Ancker außwerffen können / alle Felsen und Hafn haben sie in ihren Land-Charten wohl aufgezeichnet; Dieser Unterscheid dan ist zwischen den Geistlichen und Weltlichen / wie beyderseits fromm und gut sie auch seyen; daß die fromme Welt-Menschen

sehen die Augen allezeit eröffnet haben den Stein-Klippen / welche zwischen ihrem Weg ihnen sich auffwerffen / zu entgehen ; den Geistlichen aber ist genug selbiges zu beobachten / welches ihnen der Gehorsam fürschrreibet / und vermög dessen mögen sie inmitten der Finsternissen mit aller Sicherheit fortreisen. Der *H. Simeon stilita* , wie ich andermahl weiters beschreiben werde / führte ein so wunderfames / und die Kräfte der Natur übersteigendes Leben / allezeit auff einer Säulen bey Tag und Nacht / zwischen Hitze und Kälte / und allem Ungewitter / auff den Füßen / ohne jemahlen sich nieder zu legen / allzeit stehend / daß die geistliche Väter unter den Eremiten begunten zu zweifeln / ob dieses mit etwa geschehe durch eine Mitwirkung des Teuffels / haben sich derohalben versamlet zu berathschlagen / wie solcher / im Fall es ein Betrug des Teuffels wäre / könnte entdeckt werden ; haben aber selbigen Rathschluß genommen / man solte im Nahmen aller geistlichen Väter ihme einen Gesandten zuschicken / welcher ihm befehlen thäte / daß er von der Säul hinuntersteige / und wiederkehrte zu der gemeinen Weiß zu leben der Eremiten ; diesem auch erklärten sie / daß wosfern der heilige Simeon alsbald gehorsamen würde / solte er Gesandter alsbald seine Order verändern / und den gemelten Heiligen Namens aller in dem geschöpfften Fürsah und Lebens-Art bekräftigen und stärken ; solte er aber sich widerspännig und unwillig zu gehorsamen erweisen / in solchem Fall solte ihn mit Gewalt von der Säul hinunter zu steigen zwingen / und keine Gewalt ihm mehr gelassen werden auff der Säulen zu stehen. Dieser Rathschluß dan ist ins Werck gestellet worden / man

hat den Gesandten zu dem Simeon abgefertiget / welcher dan das Befelch der Vätter ihm durchgehant / dieser Heilige aber so bald er den Befelch vernommen / begunte einen Fuß aufzuheben umb hinunter zu steigen ; der Gesandte aber hat ihn still heischen verbleiben / hat das Befelch verändert / und ihn Nahmens aller Vätter in diesem beschwärllich-gottseligem Werck zu verharren angemahnet. Also bleibt wahr / daß die Heiligen kein grössere Sicherheit für alle Gefahren gemusst haben zu finden / als in dem Gehorsam.

Weiters ist der Gehorsam auch der kürzte Weg. Ein kurzer Weg zum Himmel ist öfters die Marter; Nun aber haben die Heiligen auch gedörfft den Gehorsam mit einer Marter zu vergleichen; dan wan da durch die Marter das Haupt von dem Leib wird abgenommen / so wird durch den Gehorsamb das Haupt dem eignen Willen abgeschlagen ; und worinnen die erste Marter übersteiget und vorgehet an dem Schrecken / darin übertrifft diese Marter an der Langwierigkeit. *Horrore quidem mitius, sed diuturnitate molestius.* Dieses ist zwar milder und erträglicher was den Schrecken anlanget / die Lanwierigkeit aber betreffend ist's viel beschwärllicher.

Wiewohl allzeit sehr verdienstlich ist dem Befelch Gottes zu gehorsamen / so ist's doch verdienstlicher denselbigen vollziehen / wan er uns vermittelst der Oberen angekündiget wird / als wan er von Gott unmittelbar herkommet / dan dieses auch beschwärllicher ist. Dan wer wolte nit gern eine Allmosen mittheilen / wan sie Christus in seiner Person selbst begehren thät's / so ich aber in einem Armen die Person Christi erkenne /

ne/ und die von ihm überkommende Verdrießlichkeit
 geduldig leyde/ ihm aber mit auffrichtigem Hertze
 behülffliche Hand leiste/ so ist gewiß/ daß hiezu kom-
 men mehrere Wirkungen/ als des Glaubens/ De-
 muht/ Gedult/ welche ich aber nit üben würde/ wan
 entweder Christus einen Engel zu mir sendete / oder
 aber in eigener Person zu mir käme sich meiner Barm-
 herzigkeit anzubefehlen; Also trägt sich auch zu mit
 dem Gehorsamb; In selbiger Meynung sprach *Agri-
 dius* der liebe Jünger des H. Francisci/ daß es ein grös-
 seres Ding seye umb den Gehorsam/ welcher Gott zu
 lieb einem Menschen geschieht/ so er Ober ist/ als umb
 den Gehorsam/ welcher unmittelbahr geschieht dem
 Schöpffer selbst. Derowegen das jenig/ welches
 in sich auch gut ist/ wird durch den Gehorsam noch
 fürtrefflicher; selbiges ist gleich einem süßen Getränck/
 welcher/ wan in ein gldenes Gefäß wird gegossen/
 allezeit süßer fürkommet. Kleine Sachen werden
 durch den Gehorsam auch groß; Derowegen pflegte
 der H. *Henricus suso* zu sagen/ daß er lieber mit dem
 Willen Gottes hätte wollen seyn ein Fledermauß/
 als mit seinem Willen ein Seraphin. Hierzu kom-
 met/ daß die zum Guten und Bösen sich gleich tra-
 gende Werck/ als da seynd/ schlaffen/ essen/ arbeiten/
 sich verlustigen/ vermittels des Gehorsambs allen
 Schritten und Bewegungen nach ihr Werth und
 Verdienst überkommen. Man list/ daß in dem Clo-
 ster des H. *Odonis* ein Regul gewesen seye/ krafft deren
 alle nach vollndtem Tisck musten die Brodsamen
 versambeln; eine ander Regul aber befahle nach ge-
 schehenem Tiscklesen kein Bissen mehr zu essen. Nun
 truge sich zu/ daß nachdem ein Mönch seine Brod-
 sa-

men versamlet hatte/ da er nun dieselbe in den Mund wolte stecken/ hörte er endigen die Tisch-Section; hielte derohalben selbe in der Hand / gehet mit denen selbst zum Abt/ umb sich wegen seiner Nachlässigkeit bey ihm anzuklagen / sehe aber Wunder / da er die Hand kaum eröffnet / sahen alle / daß die Brodsamen in lauter Perlein verkehrt waren; durch welches Wunderwerk Gott hat wollen anzeigen diesen frommen Geistlichen / daß keine Sach so klein und geringfügig / kein Werck auch so eben güldig wäre / deme nit durch den Gehorsamb ein grosse Würdigkeit und Verdienst für Gottes Augen zukäme. Wan ihre dieses nun wohl verstehet / so werdet ihr euch nit verwundern über jenes / welches da vormahlen gethan haben die alte Einsidler / welche obschon sie viele Jahr ihr Leben in höchster Strenge und hartester Casteyung des Leibs zugebracht hätten / und durch die Gnad der Beschauung so hoch gestiegen waren / daß sie konten scheinen ein Engllisch Leben zu führen / so kehrten sie doch zu Zeiten auß ihrer Einsamkeit wiederumb nach dem Closter / umb sich in dem Gehorsam zu üben / und schätzten den Verdienst dieser Tugend höher als aller anderer gottseeligen Übungen. Gleich wie *Cassianus coll. 19. c. 2.* erzählet von einem Münch Joannes in der Heiligkeit hoch gestiegenem Mann / mit welcher er in seiner Gemein zwanzig Jahr lang als ein hellseheinender Stern geleuchtet hat; Dieser ist endlich in die Einöde getretten / und darin andere 20. Jahr zugebracht in so hoher Gnad des Gebetts / daß er mannmahlen mit Leib und Seel in Gott verzucket wurde. Nachdem er doch den Nutzen des Closters / und die Früchten der Einöde gegeneinander gerechnet / hat er sich wieder nach

nach seinem Closter begeben / und unter den Novizen dem Gehorsam sich unterworfen / bekennend / daß dem Gewinn / so er durch Unterlassung der Beschauung verführe / er doppelt ersetzen könnte durch die demüthige Unterwerffung gegen die Oberen / dannhero er dan auch wohl zufrieden mit dieser Umbwechselung allda verblieben.

Dieses alles meyne ich gnug zu seyn euch zu der Lieb dieser Königlich Tugend anzufammen ; solte es aber annoch nit gnug seyn / so müste man mit euch es machen wie mit einem verfallenden Hauß ; nemblich man wird das Grundfest oder die Fundamenten wieder erneuern müssen. Das grosse Gebäu des Gehorsams rastet auff zweyen Fundamenten / das erste ist / daß unser eigener Nutz / Gewinn und Verdienst / allein bestehet in Vollziehung des Willen Gottes ; dan nichts kan tugendsam seyn / es rühre dan her von dem / welcher ist ein Gott der Tugenden / und daß es auch dem Göttlichen Willen gefalle. Das ander Fundament ist / daß zur Erkänntnis des Göttlichen Willens kein gewiffere Regul verhelffen könne / als dem Obern in allen Sachen gehorsamen / worin man nit klärlich ein Sünd spüret. Diese Regel leydet keine Außnehmung ; und derowegen der jenig / welcher ihm selbst nit wilt abhold seyn / muß wissen / daß er nichts bessers für sich / nichts glormwüdigers für Gott thun könne / als wan er seinen Willen dessen / der ihm durch den Ober erklärt wird / gänzlich außgebe / und von dem so lang und so viel / als ihm gefällig ist / regieren lasse / weilen er sicher ist / daß er alsdan allezeit das beste thue. Wan dem nun also ist / so solt euch nichts von dem Weg des Gehorsams

S s ab

abwenbig machen / indem auch die euch geschähen
 Offenbahrungen Gottes nit können so grosse Sicher-
 heit machen / als wie grosse Sicherheit in euerm
 Thun und Lassen euch zubringen die Anordnungen der
 Obrigkeit. Dieses verstunde gar wohl die heilige
 Theresia / derowegen da ihr GOTT einmahl offen-
 bahret hat Ihm angenehm zu seyn / daß sie ein siche-
 re Sach thäte / so hat sie doch / obwohln auch keine
 Ursach hatte zu zweiffeln / daß diese Offenbahrung
 von GOTT käme / jene Sach nit ehender ins Werk
 stellen wollen / sie wäre dan von dem Gehorsam zu-
 vor gut geheissen worden. Was wollet ihr mehr
 hievon hören ? Dieses sol euch gnug seyn / so ihr
 GOTT und euer Seelen Heyl liebet / welches ihr
 sollet anfangen zu wirken mit dieser Schluß - Red-
 All unser Glück bestehet in dem / daß wir GOTT
 gehorsamen / und seinen Willen thun ; niemahlen
 thun wir denselben besser / und mit grösserer Bewuß-
 heit sein Verlangen gethan zu haben / als wan wir
 dem Obern gehorsamen / welcher uns an seiner Platz
 gestellt / dessen Person und Gewalt vertreten. Es
 folget dan / daß in dem Gehorsam gegen den Obern
 das höchste Gut / die höchste Sicherheit und Glück-
 seligkeit gefunden werde.

**Wirklichkeiten / mit welchen man den
 Gehorsam zu üben hat.**

Diese himmlische und Englische Tugend des Ge-
 horsams wird durch drey Theil gantz- und voll-
 kommenlich geübet / nemblich durch den Willen /
 durch